

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 59 (1954-1955)
Heft: 9

Artikel: Unsere Hanna Brack
Autor: Müller, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vor dem Heiligen, dem edlen Widerwillen gegen alles Unreine, Unzarte und Unfeine und durch die tiefempfundene Liebe zum rein Guten und Wahren gebildet wird. In einem solchen Charakter herrscht die Heiterkeit von selbst, wird nur durch wahren Kummer auf Zeiten verdrängt und kehrt auch da noch, nur in veränderter Gestalt und sich mit der Wehmut vermählend, zurück. So ist sie beglückend und veredelnd zugleich. Daß zur Aufheiterung des Gemüts eine auch heitere Gestaltung der den Menschen zunächst und täglich umgebenden Dinge beiträgt, erkennt niemand so sehr an als ich.»

Wilhelm von Humboldt an Charlotte Tieck.

(Aus «Immerdar enthüllt das Ende sich als strahlender Beginn», Werner-Classen-Verlag, Zürich.)

Unsere Hanna Brack

Der Schweizerische Lehrerinnenverein und im besonderen die Redaktionskommission trauern um *Hanna Brack*. Von 1941 bis 1952 war sie deren Mitglied. Und was für ein Mitglied! Wenn die kleine, zierliche Gestalt ins Sitzungszimmer trat, wurde uns allen warm ums Herz. Ohne Verabredung empfingen wir sie wie eine kleine Königin. Das war sie auch: fein und vornehm im Auftreten, ebenso klug wie warmherzig. Es war reine Freude, ihr klares, geistvolles Gesicht anzuschauen. In ihrer Güte würde sie jetzt über meine Worte lachen und mit einem witzigen Wort darüber hinweggehen. Klugheit, Güte und Humor würzten alles, was sie zu sagen hatte. Und sie hatte stets Bedeutsames und Originelles zu sagen, geprägt und geädelt durch die in reichen Jahren gewonnene Weisheit. Manches davon bleibt uns Lehrerinnen als Vermächtnis erhalten in jenen feinsinnigen Heftchen, durch die sie uns allen, und im besondern denen, die an Fortbildungsklassen unterrichten, zeigte, wie der Unterricht in Deutsch und Lebenskunde in unmittelbare Lebensnähe gerückt werden kann. Auf geniale Weise hat sie ihre halbwüchsigen Schülerinnen angeleitet, gute Glieder der Familie, rechte Bürgerinnen, «rechte Frauen» und tüchtige Menschen zu werden. Wie sie zum Beispiel das Märchen von der «Frau Holle» ausdeutete, zeigt so recht, welch feinsinnige Lehrerin und Erzieherin sie war. Die drei Heftchen, die von der Lehrerinnenzeitung herausgegeben wurden — «Lebensweisheit und Wahrheitsgehalt im Märchen», «Das Leben ruft — bist du gerüstet?», «Ich hab' die Heimat lieb» —, sind eine Fundgrube überraschender, packender Gedankengänge und Anregungen. Hanna Brack hat im wahrsten Sinne vom goldenen Überfluß verschenkt. Dem Lehrerinnenverein wird es ein Anliegen sein, daß jene Heftchen nicht vergessen werden; sie sind zeitlos.

In staunenswerter Frische hat Hanna Brack bis in ihr 78. Lebensjahr den Unterricht in Deutsch und Lebenskunde an der Fortbildungsklasse beibehalten, ein Beweis, wie hoch auch die Erziehungsdirektion des Kantons Thurgau sie schätzte. Der seinerzeit weit über die Grenzen des Kantons hoch geachtete Dr. Elias Haffter hatte den Mut gehabt, sie als erste Sekundarlehrerin nach Frauenfeld zu holen. Wer je das Glück hatte, einer Stunde, einem Vortrag oder einem Ferienkurs von Hanna Brack beizuwohnen, der mußte erkennen, daß immer und überall neben der Lehrerin und der Erzieherin die Künstlerin am Werke war. Vielen mögen beim Lesen von Poesie und Prosa die Worte wie Sand verrieseln; Hanna Brack fand überall Perlen und öffnete den Zuhörern die Augen dafür. Perlen fand sie nicht nur in der

Lektüre und in ihren eigenen Gedanken, sie fand sie auch bei Schülerinnen, bei Kolleginnen, bei Mitmenschen. In echter Demut verwaltete sie ihre kostbaren Gaben als anvertrautes Gut und freute sich königlich, wenn sie bei andern die kleinste der Gaben entdeckte.

Zum letztenmal durfte unsere Redaktionskommission die kleine Königin am 19. September des letzten Jahres beim Abschiedsfest von Olga Meyer begrüßen. Hanna Brack überreichte dieser ein entzückendes Kränzchen, eines, wie nur sie es zu winden verstand, und ein paar feingeformte Verse. Wie herzlich konnte sie über die Posse einer andern lachen! Jene schöne Stunde ist zur unvergeßlichen Abschiedsstunde geworden. Das Bild Hanna Bracks bleibt leuchtend in der Erinnerung all derer, die ihr haben begegnen dürfen.

P. Müller

*Der Mensch lebt und besteht
nur eine kleine Zeit;
und alle Welt vergehet
mit ihrer Herrlichkeit.
Es ist nur einer ewig und an allen Enden
und wir in seinen Händen.* Matthias Claudius

Gedanken von Hanna Brack

Aus: Das Leben ruft — bist du gerüstet?

... Die Schule bereitet die Kinder stets auf die nächste Klasse oder auf die nächste Schulstufe vor. Sie hat also ganz nahe und ganz bestimmte Ziele. Das ist gut so, denn je konkreter das Ziel, desto klarer der Weg. Auch der Unterricht in Lebenskunde sollte sich nach diesem Grundsatz gestalten, damit er sich nicht in Allgemeinheiten und fernliegenden Zielen verliert. Auch er hat eine ganz bestimmte Aufgabe. Er muß den jungen Menschen, die an den Pforten einer neuen, noch unbekannten Welt stehen, Fenster öffnen in diese Welt hinaus, damit sie sich besser in ihr zurechtfinden. Er muß dem Jugendlichen helfen, die Schwelle zu überschreiten, die das Schulleben vom Berufs- und Erwerbsleben trennt ...

... Lebenskunde soll vom Leben künden. Leben heißt keimen, wachsen, sich entfalten, reifen, Frucht bringen, die wieder Samen trägt und damit neues Leben erzeugt, unerschöpfliches, unendliches. Die Lebenskunde soll auch dem jungen Menschen dazu verhelfen, daß etwas in ihm keimt, wächst und zur Frucht reift, zu einer Frucht, die wiederum neues Leben in sich birgt, das sich durch räumliche und zeitliche Fernen auswirkt, selber wieder neues Leben zeugend, unerschöpflich, und unendlich, wie das Leben in der Natur. Der erste Psalm zeichnet ja das Bild eines solchen lebendigen Menschen: «Er ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen.»

... Worauf es im Leben ankommt? Die allerbeste und kürzeste Antwort auf diese Frage gibt uns das Gleichnis von den anvertrauten Pfunden. Setzt statt des Wortes Pfund das Wort Aufgabe, dann sagt Euch das Gleichnis Wunderbares. Jedem Menschen ist seine Aufgabe nach seinen Kräften zugemessen; er kann sie so gestalten, daß sie ihm reichen Gewinn bringt und daß ihm immer mehr anvertraut wird. Er kann sie aber auch «ver-